

erwähnten Bürgermeister Georg Hartung der Kirche zum Geschenk gemachte steinerne Kanzel, und auf den herrschaftlichen Sitz, welchen Heinrich IX. im Jahre 1658 hat erbauen lassen, machen wir noch besonders aufmerksam. Die Orgel ist schon alt; die Uhr auf dem Thurme ist eines der Denkmäler, welche sich die beiden Superintendenten Hartung sen. u. jun. gesetzt haben, und die neuen, 1818 gegossenen Glocken sind eine Stiftung des 1822 verstorbenen Schnitthändlers Ebeling. Uebrigens ist die Kirche geräumig und hell. Zu bemerken ist noch, daß unter der Kirche in verschiedenen Räumen das Erbbegräbniß des regierenden Schleizer Hauses, das der ehemaligen gräflichen Linie zu Burgk und das der letzten Burggrafen ist. Rings um die Kirche ist der Friedhof für die Stadt und die eingepfarrten Dorfschaften, geziert mit manchen sehenswerthen Denkmälern aus Stein und Guseisen.

Ein Beweis der weitem Verbreitung des Christenthums in unsrer Stadt zu Anfang des 13. Jahrhunderts ist auch unsre Stadt, oder St. Georgen-Kirche, die ursprünglich ebenfalls eine Kapelle war, welche nach Chroniken-Nachrichten im Jahre 1239 erbaut worden sein soll. Sie soll das Werk der Deutschen Ritter gewesen sein, die sich ums Jahr 1217 hier niedergelassen, und ein Ordenshaus und eine Comthurei (die nachmalige Louisenburg) angelegt haben sollen. Ihre so frühe Ansiedelung in hiesiger Stadt beweist übrigens eine alte Nachricht, nach welcher Mühltröck im Jahre 1240 2 Schfl. Korn und 2 Schfl. Hafer in die hiesige Comthurei liefern mußte. Auch ist es gewiß, daß Heinrich der Ältere, Voigt und Herr von Gera, ein Enkel Heinrichs des Reichen, im Jahre 1238 in den Orden der Deutschen Ritter getreten ist. Für ihre Bemühungen um die Verbreitung des Christenthums wurden diesen Rittern viele Güter und Besitzungen eingeräumt, welche nach Einführung der Reformation, durch die ihre Wirksamkeit aufgehoben wurde, säcularisirt, und darauf im Jahre 1544 von dem Churfürsten Johann Friedrich, dem damaligen Asterlehnsherrn des Voigtlandes, an den Stadtrath zu Schleiz abgetreten wurden, mit der Bestimmung, daß vom Ertrage derselben die Kirchen- und Schuldiener besoldet werden sollen.

In welchen Jahren die erwähnte Kapelle vergrößert und in die Georgen-Kirche umgewandelt worden sein mag, das wissen wir nicht; doch muß es schon vor 1341 geschehen sein, denn in einer Urkunde von diesem Jahre wird sie bereits Georgen-Kirche genannt. Im Jahre 1342 stiftete Heinrich Knochenhauer, Pfarrer zu Göschitz, und Seyfried, Pfarrer zu Dittersdorf, einen neuen, dem heiligen Erhard gewidmeten Altar in derselben. Außer diesem werden noch zwei Altäre darin erwähnt, deren einer, wahrscheinlich der Hochaltar, dem heiligen Georg gewidmet war. Ursprünglich bestand dieselbe nur aus dem hinteren Gewölbe, oder dem Schiffe; das vordere, größere Gewölbe ist später hinzugekommen. Im Jahre 1585 am Bonifacius-Tage wurde der Grundstein zu demselben gelegt, und der Bau 1587 vollendet. In der Nacht vor Peter-Paulstag im Jahre 1599 stürzte das hintere Gewölbe ein. Nachdem dasselbe wieder erbaut war, wurde 1616 der Altar wieder aufgerichtet. Das, was der Brand von 1637 an der Kirche verzehrt hatte, war im Jahre darauf wieder hergestellt; der Thurm aber wurde erst 1639 wieder fertig. Nach dem Brande im Jahre 1689 war diese Kirche erst am Schlusse des Jahres 1694 so weit wieder hergestellt, daß der erste Gottesdienst in derselben gehalten werden konnte. Der noch stehende Altar, welcher 2200 Thlr kostete, wurde im Jahre 1723 eingeweiht. Im Jahre 1822 wurde dieselbe renovirt, wobei zugleich zur Vereinfachung und Verschönerung ihres Inneren mancherlei Veränderungen vorgenommen, z. B. eine neue Kanzel, ein neuer Taufstein und neue Frauenstände verfertigt, und der Fußboden mit neuem Pflaster belegt wurde. Im Jahre zuvor waren durchaus neue Fenster eingesetzt worden, wozu der am 23. Juli 1820 verstorbene Kaufmann Heinrich Ernst Krauß die Summe von 1000 Thlr. legirt hatte. Als im Jahre 1837 die tobenden Flammen rings um die Kirche Alles und selbst das Dach derselben und den Thurm verzehrten, gelang es doch menschlicher Sorgfalt und Anstrengung, mit Gottes Hülfe das Innere derselben unverfehrt zu erhalten. Dessenungeachtet konnte erst am 2. December 1838 wieder Gottesdienst in derselben gehalten werden. Die vier neuen in Dresden gegossenen Glocken haben zusammen 4482 Thlr. gekostet, wovon 2728 Thlr. für das Metall der alten Glocken abgingen. Uebrigens ist die Kirche hell und geräumig, und zeich-

net sich durch geschmackvolle Einfachheit aus. In einem besondern Locale derselben, dem Altare zunächst, ist die Kirchenbibliothek aufgestellt, welche zum großen Theile ein Vermächtniß des oben genannten jüngeren Hartung, und vorzüglich deshalb von Bedeutung ist, daß sie eine fast vollständige Sammlung der Kirchenväter enthält.

Eine dritte Kirche zu Schleiz ist die Nicolai-Kirche. Ueber ihren Ursprung fehlt es ebenfalls an sichern Nachrichten, doch muß sie schon vor 1397 erbaut, also älter sein als die Niclasgasse, in welcher sie steht. Denn in diesem Jahre wurde von dem Bürgermeister Georg Langenbach und der Bürgerschaft in derselben ein den beiden Heiligen, Jacobus und Nicolaus, gewidmeter Altar mit einer darauf zu haltenden täglichen Messe gestiftet, und dem dazu bestellten Kaplan 10 Schock Meißner Groschen jährlich aus der Stadtkämmerei angewiesen. Im Jahre 1640 ließ der ältere Hartung diese Kirche, welche dem Einstürzen nahe war, aus eigenen und von den Bürgern zusammengebrachten Mitteln wieder herstellen. Nach den größeren Bränden war dieselbe für Schleiz eine große Wohlthat; leider hat aber der Zahn der Zeit wieder stark an ihr genagt, so daß sie ohne eine bedeutende Reparatur nicht mehr auf die Länge wird gebraucht werden können. Der um dieselbe befindliche Kinder-Gottesacker wird schon seit einer Reihe von Jahren nicht mehr als solcher gebraucht.

Im Jahre 1671 ließ Heinrich I. in den Räumen des Residenzschlosses eine Hofkapelle erbauen, die auch Dreifaltigkeits-Kirche heißt. Bei dem großen Brande im Jahre 1689 brannte dieselbe schon wieder mit ab. Sie wurde darauf mit dem Schlosse zugleich wieder aufgebaut, und seitdem ihres einfachschönen und freundlichen Innern wegen auch von den Bürgern zu Schleiz immer gern besucht. Leider wurde sie auch im Jahre 1837 wieder mit in Asche gelegt. Doch schon am 31. Mai des Jahres 1840 konnte sie wieder für ihre heiligen Zwecke geweiht werden. Die neue Orgel in derselben war am 4. October desselben Jahres vollendet.

Außer diesen vier Kirchen ist noch der Kapelle Aller Heiligen zu gedenken. Sie stand in der Nähe des Schlosses am obern Ende der Schloßgasse in einem der dem fürstlichen Marstalle gegenüberliegenden Gärten. Das Jahr ihrer Erbauung ist unbekannt. In derselben hielten die Calandsbrüder der hiesigen Gegend ihre Versammlungen. Seit dem 12. Jahrhundert hatten sich nämlich neben den verschiedenen Orden auch besondere Gesellschaften zu verschiedenen Zwecken gebildet, die aber alle ihren Verbindungen einen religiösen Anstrich gaben. Eine solche Gesellschaft war die der Calandsbrüder, die ihren Namen davon erhielten, daß sie ihre Versammlungen immer am ersten Tage (also an den Calenden) des Monats hielten. Ihr Zweck war wohl zunächst engere Verbindung zu gegenseitiger Vertretung und Unterstützung. Damit verbanden sie bald die Gedächtnisseier verstorbener Mitglieder, und Beisteuer zur Erhaltung armer Hinterlassener derselben. Außerdem veranstalteten sie Sammlungen zu Messen für die Verstorbenen und zu Almosen, bestimmten die im Laufe des Monats zu begehenden Feste, vergaßen aber auch nicht, ihre Versammlungen durch gemeinschaftliche Mahle, bei welchen mitunter wacker gezecht worden sein soll, angenehm zu machen. Dergleichen Calande gab es in verschiedenen Gegenden Deutschlands, und Personen geistlichen und weltlichen Standes nahmen an denselben Theil; selbst die höchsten Stände schlossen sich bisweilen denselben an. Zu dem Caland von Schleiz gehörten mehrere Geistliche, Uebliche und andere angesehenere Personen in der Stadt und den benachbarten Ortschaften, z. B. Dietrich v. Kopenz, Richter zu Schleiz, Otto v. Kospod zu Volkmannsdorf, Nicolaus und Heinrich Knochenhauer, beide Pfarrer zu Göschitz, Jürg v. Berg, Kammerer des Calands und Pfarrer zu Kirschkau, Heinrich Sume, Pfarrer zu Göschitz, Konrad Kospitsch, Pfarrer zu Dittersdorf und viele andere. Der mit erwähnte Dietrich v. Kopenz stiftete im Jahre 1387 zur Kapelle Aller Heiligen einen jährlichen Zins von einer Mark Geldes von einem in Görkwitz gelegenen Gute. Es waren in derselben drei Altäre, einer allen Heiligen, der andere dem heil. Bartholomäus, der dritte den Aposteln Petrus und Paulus gewidmet. Im Jahre 1475 brannte diese Kapelle mit ab, muß aber wieder aufgebaut worden sein, denn im Jahre 1500 stiftete Erhard Zoppner, Pfarrer zu Dittersdorf, einen neuen Altar in derselben. Wahrscheinlich ist sie bei dem Brande 1517 wieder mit zu Grunde gegangen, indem wir weiter keine Nachricht mehr von ihr finden